

LANDPARTIE

Akute Beschwerden



Ein Mann kommt zum Arzt und kriegt ein Pflaster. Später wird er gefragt: „Was hat der Arzt gesagt?“ – „120 Euro.“ – „Und was haben Sie gehabt?“ – „40 Euro.“ – „Nein, ich meine: Was hat denn gefehlt?“ – „80 Euro.“ Der Bürokrat, der sich am Papier geschnitten hat, mag darüber lachen. Für das Krankenhaus ist das kein Witz.

Notfälle, die gar keine sind, kosten die Kliniken bares Geld. Sie werden in der Regel mit 40 Euro vergütet, verursachen aber im Schnitt den dreifachen Aufwand. Da steigt der Blutdruck der Geschäftsführung. Ein neuer Bereitschaftsdienst soll die Notaufnahmen entlasten, doch das Konzept, das Linderung bringen sollte, bereitet Bürgermeistern und Kreisräten nur noch mehr Kopfschmerzen: Das Krankenhaus in Wegscheid soll keine Bereitschaftspraxis bekommen und nachts wäre zwischen Haidmühle und Vilshofen nur ein Arzt im Dienst. Da diagnostiziert der Passauer Kreistag schon jetzt drohende Mangelerscheinungen.

Frühere Visiten bei der zuständigen Kassenärztlichen Vereinigung brachten keinen Behandlungsfortschritt. Stattdessen zeigten sich bei den Verantwortlichen in München zunächst chronische Resistenzen gegen die Therapieansätze aus dem Landkreis Passau und allergische Reaktionen auf jede Art von Eingriff. Als weitere Symptome beschrieb der Kreistag Wahrnehmungsstörungen, Realitätsverlust und Trägheit. Wiederholte Einläufe scheinen den Krampf nun allmählich zu lösen. Zumindest soll die Kassenärztliche Vereinigung einer Untersuchung ihrer Pläne auf Herz und Nieren nicht mehr abgeneigt sein, heißt es vom letzten Hausbesuch. Damit sind die Heilungschancen gestiegen, der Zustand des Bereitschaftsplans gilt aber nach wie vor als kritisch. Denn es krankt gleich an mehreren Stellen an der Bereitschaft.

Und ein Rezept dagegen ist noch immer nicht gefunden. Fest steht bisher nur: Am Ende wird irgendjemand eine bittere Pille schlucken müssen.

Sabine Kain

Vom „Zitronenzudzn“ und „niederbairischer Weltliteratur“

Hans Göttler, Franz Venus und Sepp Huber begeistern beim „Wirt z' Sittenberg“

Ruderting. Voll war es bei Wirtin Anna Billinger in Sittenberg, als Dr. Hans Göttler, seines Zeichens Münchner Turmschreiber sowie Kulturpreisträger des Landkreises (1993) und des Bayerischen Wald-Vereins, (2014), mit den Vollblutmusikern Sepp Huber und Franz Venus mit ihrem speziellen Wirtshausprogramm „Gehma zum Wirt“ ein Gastspiel gab.

Der Sektionsvorsitzende Josef Kölbl jun. der Bayerischer Wald-Vereins-Sektion Ruderting-Neukirchen vorm Wald begrüßte neben den Interpreten Landtagsabgeordneten a. D. Konrad Kobler und Ehrenvorsitzenden Johannes Schmidt.

Mit stillem Wasser auf den Enkel angestoßen

Göttler, an der Uni Passau Akademischer Direktor im Fachbereich Germanistik, ließ als frischgebackener Opa gleich alle auf das Wohl seines Enkels Michael Theodor anstoßen – er mit einem stillen Wasser. Er freute sich auch, wie er betonte, über das „echte Wirtshaus“ und das richtige „Ambiente“, wie es auf Neubairisch heiße. Da fühle er sich als Weißbräu-Wirtsbua gleich wie daheim. Und das wurde im Verlauf des Abends deutlich, denn der „Gedla Hans“ fand fast kein Ende mehr. Dreieinhalb Stunden währte das unterhaltsame Programm.

Gleich zu Beginn erzählte Göttler von seiner Jugend im Weißbräu-, Wirtshaus- und „Kracherl“-Betrieb seines Va-



Mit einem Geschenk bedankten sich die beiden Sektionsvorsitzenden Josef Kölbl jun. (l.) und Reinhart Jungwirth (r.) bei Sepp Huber, Dr. Hans Göttler und Franz Venus.

– Foto: Schmidt

ters in Simbach am Inn. Einmal im Monat wurden drei Hektoliter Weißbier mit viel Hefe („Hepfa“) in der Flasche gebraut. Und ins vollgeschenkte Glas kam noch eine Zitronenscheibe. Da lernte und genoss er das „Zitronenzudzn“. Doch sein Vater gab ihm den Rat, was „Gscheids“ zu lernen. Und so habe er auf Lehramt studiert und sei dann auch beruflich in der Universität gelandet.

Doch Göttler wäre nicht Göttler, wenn er nicht in seiner reichen Kenntnis niederbairischer und bairischer Literatur „kramen“ würde. So präsentierte er, wie man heute in Allersweltsneubairisch“ sagen würde, das „Best of“ der Erzählungen und Schilderungen der Schriftsteller Josef Schlicht (1832-1917), Ludwig Thoma (1867-1921), Emerenz Meier (1874-1928), Max Peinkofer (1891-1963) Wilhelm Diess (1884-1957), des „Ponzauner Wigg“ Ludwig Gruber (1922-2005)

und aus seinen Turmschreiber-G'schicht'n Erzählungen rund ums Wirtshaus. Erzählungen von Männern, die „weihwaserscheu, sich um ihren Gastgeber scharen, der selbst nicht zur Kirche geht, sondern die „Bräustüberl-Mess“ zelebriert. Oder die Geschichte der Emerenz Meier, die zur „ersten bekannten bayerischen Waffenschieberin mit Bierkrügerl“ bei einer Wirtshausauferei wurde.

Musik von Franz Venus und Sepp Huber

Und von Max Peinkofer gab es den Rat: „Man solle sich schon überlegen, wo man sich eingraben lässt, damit man nicht kurz vor der Auferstehung nicht mehr weiß, wo man liegt.“

Und als er dann zu später Stunde aus Josef Fendls „Bauernseufzer“ die aufs Wirtshaus und Biertrinken passenden „bayerischen Kürzestgeschich-

ten“ zitierte, wollte das Lachen nicht mehr verstummen. Die in der Ankündigung versprochene „Zwerchfelgymnastik“ war kein leeres Versprechen.

Zu einem „Abend beim Wirt“ gehört auch „a gscheide Musi“ und für diese sorgen immer dann, wenn der „Mausdodschmatza“ (Selbstbezeichnung) eine Atempause brauchte, mit der „Quetschn“ oder „Ziach“ der Franz Venus und „an der Tuba der Huaba“, Sepp Huber aus Hartkirchen. Die gekonnt vorgetragenen Musikstücke halfen den Besuchern auch dabei, Atem zu schöpfen für den nächsten Lacher.

So blieb Vorsitzendem Josef Kölbl am Ende nur noch ein herzlicher Dank an die drei Künstler für einen mehr als gelungenen Wirtshausabend. Und wer weiß: Würden die Leute das Motto „Gehma zum Wirt“ wieder öfter beherzigen, ob's dann ein „Wirtshaussterb'm geb'm dadert“?

– red

Rätsel um eine Delle

Aicha vorm Wald. Bei einem Zwischenfall an der Staatsstraße zwischen Aicha vorm Wald und Neukirchen vorm Wald ist am Donnerstag das Führerhaus eines Sattelzuges beschädigt worden. Gegen 21.15 Uhr war ein 32-jähriger Sattelzugfahrer aus Neustadt in Sachsen auf der Staatsstraße 2622 in Richtung Neukirchen unterwegs, als er auf Höhe der Ausfahrt Minsing einen dunkel gekleideten Mann neben einem ebenfalls dunklen Auto stehen sah. Als der 32-jährige daran vorbeifuhr, vernahm er laut Polizeiangaben plötzlich einen dumpfen Schlag an der Fahrerkabine. An der nächsten Ausfahrt überprüfte der Sattelzugfahrer sein Fahrzeug und stellte eine kleine Delle am Führerhaus in einer Höhe von 3,6 Metern fest. Er vermutete, dass ihm die dunkel gekleidete Person einen Gegenstand gegen das Führerhaus geworfen hat und verständigte die Polizei. Das dunkle Auto und der unbekannte Mann konnten nicht mehr festgestellt werden. An der Sattelzugmaschine entstand rund 1000 Euro Schaden. Hinweise an die Polizei Vilshofen, ☎ 08541/9613-0. – red

Zusammenstoß auf der Bundesstraße

Thyrnau. Auf der B 388 hat sich am Donnerstag ein Auffahrunfall ereignet. Gegen 7.25 Uhr fuhr eine 21-jährige Autofahrerin in Richtung Thyrnau und übersah eine vor ihr anhaltende 51-jährige Autofahrerin. Es kam zum Zusammenstoß. Der Schaden beträgt rund 4500 Euro. Verletzt wurde laut Polizeiangaben niemand. – red

„Ois werd recht“

Katrin Ahollinger (34) ist in vielen Sportarten aktiv und erfolgreich – Als Physiotherapeutin und Heilpraktikerin fand sie auch ihr berufliches Glück

Nahaufnahme

Ein besonderes Talent, ein ausgefallener Beruf, ein ungewöhnliches Hobby oder ein spannender Lebenslauf – all das macht Menschen interessant und unverwechselbar. In der Reihe „Nahaufnahme“ stellt die PNP immer samstags solche Menschen aus dem Landkreis Passau vor.

Von Ralf Enzensberger

Tiefenbach/Hacklberg. Ein krachender Zusammenprall. Der Eishockeyspieler rappelt sich auf, rückt seinen Helm zurecht, spuckt in roten Sprenkeln Blut auf das Eis. Physiotherapeutin Katrin Ahollinger steht hinter der Bande und bemerkt etwas, das dem Spieler selbst nicht aufgefallen war: Ein Zahn war in ihre Richtung gekullert. Sie hebt ihn auf, macht den Eishockeyspieler darauf aufmerksam. Dieser schenkt ihr einen fast verächtlichen Blick, schüttelt nur den Kopf, begibt sich zurück aufs Spielfeld, spielt weiter. Im Sport selbst ein erfolgreiches Multitalent, suchte Katrin Ahollinger beruflich länger nach ihrem Glück. Heute hat sie es gefunden: Als Physiotherapeutin und Heilpraktikerin betreut sie Profisportler wie Fußballer Niklas Süle oder Boxerin Julia Irmen, genauso wie Eishockeymannschaften oder Tennisturniere hochrangiger Spieler. Hauptsächlich aber einfach Menschen, „die Hilfe suchen, die ich ihnen unbedingt geben will.“ Katrin Ahollinger strahlt, wenn sie beginnt, von ihrem Beruf zu erzählen.



Multitalent und Sportliebhaberin: Katrin Ahollinger auf dem schon winterfest gemachten Tennisplatz. Bis sie ihre Passion zum Beruf machen konnte, hat es einige Zeit gedauert.

– Foto: Enzensberger

Der Herbst hält Einzug, braune Blätter zieren den Tennisplatz, die gelegentlich von leichten Windstößen über den roten Sandplatz gewirbelt werden. Die Netze wurden bereits abgebaut. Katrin Ahollinger steigt die Treppen zum Tennisüberl hinauf. Die schwarzen Haare zum Zopf gebunden, sportlich lässig gekleidet in dunklem Shirt, Sneaker und beiger Hose. „Du Katrin, machst du auch dieses Tape-Dings? Dann würd' ich dir meinen Enkel mal vorbeischicken“, ruft ein älterer Mann.

„Na klar, schick ihn vorbei, dann schau ich's mir an“, antwortet die 34-Jährige freundlich.

Geboren wurde Katrin Ahollinger in München. In Hacklberg übernahm ihr Papa die Schreinerei des Großvaters, die Mutter arbeitete im Büro, die Großmutter in der Buchhaltung und der Onkel als Schreinermeister in der Werkstatt. Ein echter Familienbetrieb. „Mein Bruder Franz und ich haben das sehr genossen, weil der Papa und die ganze Familie dadurch immer in der Nähe waren.“

Mit neun Jahren kommt sie zum Tennis. Schnell ist sie Feuer und Flamme – woran ihr langjähriger und erster Trainer nicht unschuldig ist: „Petr Sefranek machte aus jedem Training einen kleinen Wettbewerb. Das hat mich stark motiviert“, erinnert sie sich zurück. Sefranek lebt mittlerweile wieder in Tschechien, arbeitet immer noch als Trainer: „Ich habe Katrin als ganz lieben, netten, talentierten und hilfsbereiten Menschen kennen gelernt, schon als Kind. Tennis stand für sie mit der

Schule an erster Stelle“, sagt er. Einmal im Jahr trifft der Trainer seine ehemalige Schülerin, wenn er nach Passau zurückkommt. Er erinnert sich: Nach nur drei Jahren spielt die damals 12-jährige Katrin bereits in der Damenmannschaft und feiert erste Siege gegen wesentlich ältere Gegnerinnen.

Mit ihrer Mannschaft des TC Neustift steigt sie in die Landesliga auf. „Da hat man am Anfang schon gemerkt, manche Teams denken, wir Niederbayern kommen mit dem Traktor zum Spiel.“ Einmal wurde das Team Vizemeister in der Landesliga – der bisher größte Erfolg für die Mannschaft. Im Tischtennis probiert sie sich als Zehnjährige auch kurzzeitig aus und wird auf Anhieb dritte Bayerische Meisterin bei den Mini-Meisterschaften. Später, mit 19, beginnt sie mit dem Damenfußball und zwischendurch probiert sie sich in an Sportarten wie Beach-Tennis (3. Platz, bayernweit) Ski-Tennis (6. Platz, deutschlandweit). In drei Sportarten wird sie Stadtmeisterin in Passau: Zweimal im Tennis, zweimal im Fußball und als Zehnjährige im Tischtennis.

Im Sport ist sie ein Ass. Welchen beruflichen Weg sie einschlagen will, ist für Katrin Ahollinger dagegen lange nicht klar. Dabei stehen ihr auch da alle Wege offen: Sie macht Abitur am Niedernburger Gymnasium, beginnt ein Studium. Ein Jahr studiert sie Geographie, Englisch und Wirtschaft in Passau – und bricht dann ab. „Das lag nicht an den Fächern, das Studieren war einfach nicht meins.“ Dafür merkt sie, wo es sie wirklich hin zieht: Sie sucht nach einem Beruf, der als Basis für eine Arbeit als Heilpraktiker dienen könnte.

Wie so oft gibt hier die Mutter einen guten Rat: „Meine Mama fragte mich, ob Physiotherapeut nichts für mich wäre. Man kann in verschiedenen Richtungen gehen, mit Sportlern und verschiedenen Menschen arbeiten. Die Idee gefiel mir.“ Sie erkundigt sich: Die einzige Schule, die noch Schüler annimmt, ist in Freyung, Meldeschluss: der nächste Tag. „Also machte ich meine Bewerbung fertig, gab sie persönlich beim Schulleiter ab.“ Sie wird genommen und im Laufe der Ausbildung kristallisiert sich immer mehr heraus: Sie hat ihren Traumberuf gefunden. Sie findet eine Stelle in Plattling und kann sich nach einiger Zeit den Traum erfüllen, eine eigene, kleine Praxis in Tiefenbach aufzumachen.

Neben dem Sport und der Arbeit ergibt sich für sie eine weitere Passion: Reisen und Wandern. Nach dem Tod des Großvaters fragt ihre damals 75-jährige Oma überraschend, ob die Enkelin mit nach Amerika möchte. „Ich war noch niemals in New York, kommst du mit?“ stand auf einem Schmierzetteln, der eines Tages auf Katrin Ahollingers Schreibtisch lag. „New York war eine Schau. Und wir verstanden uns so gut“, freut sich die 34-Jährige. So gut, dass das Oma-Enkelin-Gespann die Reisen in Großstädte zum Ritual machen: Wien, Lissabon, Berlin, Dublin, Paris, Stockholm, Brüssel und London besuchten sie in den folgenden Jahren. Heute ist ihre Oma 86. „Noch immer superfit, aber für die ganz großen Reisen reicht's nicht mehr.“

Von ihrer Oma stammt auch der Spruch: „Ois werd recht.“ Was ihre Enkelin angeht, sollte sie damit recht behalten.